

Vertreibung aus dem Paradies

FELDMOCHING Sie haben großen Freiraum in der Ausgestaltung ihres rund 1600 Quadratmeter großen Gartens, bauen dort Obst und Gemüse für den Eigenbedarf an, genießen eine funktionierende und herzliche Nachbarschaft – kurzum: Für über 100 Bürger ist die Eggartensiedlung an der Lassallestraße ein Paradies. Doch der grünen Oase droht der Beton-Tod: Die Immobiliengesellschaft Vivico Real Estate plant, auf dem Areal ein Wohnquartier zu errichten – die Mieter, wie Siedlungs-Sprecher Wolfgang Thomat, sind geschockt: „Sollten wir unser grünes Reich verlieren, kommt das einem Dolchstoß mitten ins Herz gleich.“

Für Wolfgang Thomat ist sein Gartengrundstück wie für viele andere der Mieter sein Lebensinhalt. „Hier hat man eine sinnvolle Beschäftigung, gerade

wenn man nicht mehr im Berufsleben steht“, sagt der 64-Jährige. Schon seit den 70er-Jahren hat seine Familie das Grundstück gemietet – jetzt flatterte dem Feldmochinger das Kündigungsschreiben ins Haus: „Bis Ende November sollen wir weg sein. Und unser Häuschen sollen wir auch selber abreißen“, ärgert sich der 64-Jährige.

Damit steht er nicht allein: Da der Vivico über zweidrittel der Parzellen gehören, ist den meisten Mietern bereits gekündigt worden – von der Bahn Landwirtschaft, die wiederum der Gerneralpächter der Vivico ist. Die anderen Flächen sind nach der Privatisierung der Bahn, der ursprünglichen Eigentümerin das Siedlungs-Areals, an das Bundeseisenbahnvermögen übergegangen. Die schwierigen Eigentumsverhältnisse haben den Bundestagsabgeordneten Johannes

Singhammer jetzt veranlasst, sich mit dem Bundesverkehrsministerium in Verbindung zu setzen. Auch an Stadtbaurätin Elisabeth Merk hat er bereits einen Brief geschrieben, um über den Planungssachstand Kenntnis zu erhalten. Die Antwort: „Es soll noch keine Zusagen an die Vivico geben“, sagt Johannes Singhammer. Für eine Entwicklung des Gebiets müsste laut dem Planungsreferat zunächst einmal der Flächennutzungs-



Kämpfen für ihre grüne Oase: einige der über 100 Mieter und Pächter der Eggartensiedlung um Sprecher Wolfgang Thomat (3.v.li.).

Foto: Bitterer



Die Eggartensiedlung an der Lassallestraße, die seit 1920 existiert, ist rund 160 000 Quadratmeter groß.

Foto: Landesamt für Vermessung

plan geändert und ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Dem steht der Bundestagsabgeordnete sehr kritisch gegenüber: „Die langjährigen Mieter und Pächter müssen einen besonderen Vertrauensschutz genießen“, betont er. Zumal auf 16 der Parzellen auch noch Wohngebäude stehen.

Dem stimmt auch Bezirksrat Rainer Großmann zu. Er verspricht, sich im Bezirksausschuss (BA) auf jeden Fall dafür einzusetzen, „dass der wertvolle Altbestand an Bäumen geschützt wird und mög-

lichst viele Freiflächen erhalten bleiben“. BA-Vorsitzender Markus Auerbach möchte indes einer geplanten Einwohnerversammlung nicht vorgreifen. Gegenüber *Hallo München* sagt er, dass eine kleingärtnerische Nutzung und Wohnbebauung nicht im Widerspruch stehen müssen. Er vermutet zudem, dass aufgrund der kontinuierlichen Nachfrage nach Wohnraum und der günstigen Lage der Eggartensiedlung dort mittel- bis langfristig mit einer intensiveren Wohnnutzung zu rechnen sei.

Doch damit wollen sich die

Mieter und Pächter nicht abfinden: Ihr Sprecher Wolfgang Thomat setzt gerade einen Brief an Oberbürgermeister Christian Ude und die einzelnen Fraktionssprecher im Stadtrat auf, bei der Einwohnerversammlung will er einen Antrag stellen. Ziel: „Wir wollen, dass hier alles so bleibt wie es ist. Für uns, die nicht gerade zum Geld-Adel zählen und sich keine Reisen leisten können, sind die Gärten ein Urlaubs-Domizil“, erklärt er. Die grüne Oase, die fast 23 Fußballfelder groß ist, „lassen wir uns nicht nehmen“. Tanja Bitterer